

## Clemens-Brentano-Preis 2009 für Andreas Stichmann und Felicia Zeller

Der mit 10.000 Euro dotierte Clemens-Brentano-Förderpreis für Literatur der Stadt Heidelberg, der in diesem Jahr in der Sparte Erzählung vergeben wird, geht zu gleichen Teilen an Felicia Zeller und Andreas Stichmann. Felicia Zeller erhält den Preis für ihren im Lilienfeld Verlag erschienenen Prosaband *Einsam lehnen am Bekannten*, Andreas Stichmann für seinen im Mairisch Verlag erschienenen Erzählband *Jackie in Silber*.

In der Jury-Begründung heißt es:  
»**Felicia Zeller** experimentiert mit kaleidoskopartigen Glossen aus dem Neuköllner Hauptstadtgetümmel, mit dem sie einen bunten, urkomischen und abgründigen Erzählband komponiert. **Andreas Stichmann** streift mit distanzierter Neugier durch ein Panoptikum skurriler Figuren und erzählt zeitgenössisch lakonische Geschichten.«

Der Clemens-Brentano-Preis der Stadt Heidelberg wird seit 1993 jährlich im Wechsel in den Sparten Erzählung, Essay, Roman und Lyrik an deutschsprachige Autorinnen und Autoren vergeben, die mit ihren Erstlingswerken bereits die Aufmerksamkeit der Kritiker und des Lesepublikums auf sich gelenkt haben. Deutschlandweit einzigartig ist, dass die Jury sowohl mit professionellen Literaturkritikerinnen und -kritikern, als auch mit Studentinnen und Studenten des Germanistischen Seminars der Universität Heidelberg besetzt ist.

Der Preis wird am 1. Juli 2009 durch Bürgermeister Dr. Joachim Gerner in Heidelberg an Andreas Stichmann und Felicia Zeller überreicht.

## Die Jury

**Ivana Cubelic**  
Studentin (Heidelberg)

**Uwe Kossack**  
Literatur-Redakteur  
(Baden-Baden)

**Ursula März**  
Literaturkritikerin (Berlin)

**Marius Meller**  
Literaturkritiker (Berlin)

**Sigrid Meßner**  
Studentin (Heidelberg)

**Burkhard Spinnen**  
Schriftsteller (Münster)

**Fabian Wehner**  
Student (Heidelberg)

## Geleitwort des Oberbürgermeisters der Stadt Heidelberg



Der Clemens-Brentano-Preis wurde 1993 das erste Mal vergeben. Er wurde seinerzeit mit der Absicht ins Leben gerufen, ihn als feste Größe in der Förderung junger Autorinnen und Autoren zu etablieren. Dies ist im besten Sinne gelungen. Die Stadt Heidelberg gibt als Preisgeberin und im Sinne ihrer Tradition als Literaturstadt jungen Literaten durch eine finanzielle Unterstützung die Möglichkeit, sich frei zu entfalten und ihr künstlerisches Schaffen weiterzuentwickeln. Der Brentano-Preis ist mit 10 000 Euro einer der höchstdotierten Preise im deutschsprachigen Raum und wird jährlich wechselnd in den Sparten Erzählung, Essay, Roman und Lyrik verliehen. Im Literaturbetrieb genießt er einen hervorragenden Ruf.

Der Brentano-Preis ist auch deshalb einzigartig, weil sich die Jury zu gleichen Teilen und gleichberechtigt aus professionellen Literatur-

kritikerinnen und Literaturkritikern sowie aus Studentinnen und Studenten des Germanistischen Seminars der Universität Heidelberg zusammensetzt. Die Studentinnen und Studenten besuchen hierfür ein Seminar zur Praxis der Literaturkritik am Beispiel des Brentano-Preises unter der Leitung von Privatdozentin Dr. Michaela Kopp-Marx und Dr. Friederike Reents. Damit dient der Brentano-Preis nicht nur der Förderung von jungen, meist noch unbekanntem Literaten, sondern auch der Förderung der Studierenden, die durch den Austausch mit den professionellen Jurymitgliedern erste wertvolle praktische Erfahrungen für ihren weiteren Berufsweg sammeln können. Dieses Jahr haben auf studentischer Seite Ivana Cubelic, Sigrid Meßner und Fabian Wehner sowie auf der Seite der Profis die Literaturkritiker Ursula März und Marius Meller, der Schriftsteller Burkhard Spinnen sowie als

Moderator und Leiter der Jury der Redakteur Uwe Kossack mitgewirkt. Ihnen allen danke ich sehr herzlich für das Engagement und die gute Zusammenarbeit.

In diesem Jahr wurde der Preis in der Sparte Erzählung vergeben und geht zu gleichen Teilen an Felicia Zeller und Andreas Stichmann. Beide wurden für ihr Erzähldebüt ausgezeichnet und beide Erzähldebüts zeichnen sich durch einen klaren, vielschichtigen Blick und zielsicheres Erzählen aus. Dabei sind zwei Erzählreihen entstanden, die die Leser zur Reflexion über die Mannigfaltigkeit, aber auch Zerrissenheit und Entfremdung des menschlichen Daseins anregen. Dieses wird von den beiden Autoren aus den unterschiedlichsten Perspektiven dokumentiert: bisweilen distanziert oder zynisch, aber immer treffend.

Ich gratuliere Felicia Zeller und Andreas Stichmann sehr herzlich zum Clemens-Brentano-Förderpreis für Literatur der Stadt Heidelberg 2009, wünsche beiden weiterhin viel Erfolg und den Leserinnen und Lesern anregende Lektüre!

Dr. Eckart Würzner

## »... erst kommt wohl der Inhalt, der bei mir eher aus Personen und Gesten als aus Handlung besteht.«

Im Gespräch mit Andreas Stichmann

■ *Wann haben Sie angefangen zu schreiben, Herr Stichmann?*

Andreas Stichmann: Mit sechzehn, doch die ersten drei Jahre sind, glaube ich, nur Müll. Auch sonst habe ich unglaublich viele Seiten vollgeschrieben.

■ *Lag Ihrem mit dem Brentano-Preis ausgezeichneten Erzählband Jackie in Silber eine zusammenhängende Idee zugrunde? Anders gefragt: Gibt es einen Kitt der Erzählungen?*

Andreas Stichmann: Na, ich sehe schon einen Kitt. Durchgeplant in dem Sinne habe ich die Texte aber nicht, es fallen ja auch immer welche heraus und dann kommen welche dazu, die man eher spontan geschrieben hat.

Aber eine allgemeine »Geste« oder »Atmosphäre« habe ich schon vor mir gesehen: Leute, die hilflos irgendetwas Vage-Glamouröses erreichen wollen, die sich an irgendetwas hochziehen wollen, weil sie sich selbst, manchmal »würstchenhaft« wie sie sind, nicht genügen. Und die dann immer stolpern und etwas orientierungslos wieder anlaufen. Ich mag so eine Mischung aus Traurigkeit und Slapstick.

■ *Ist Erzählung ein Genre, das Sie besonders interessiert?*

Andreas Stichmann: Nein, ich versuche mich jetzt auch an einem Roman. Sowohl Erzählungen als auch Romane lese ich gerne, obwohl ich mehr Romane im Schrank habe.

■ *Schließt der Roman thematisch an den Erzählband an?*

Andreas Stichmann: Das kann ich noch nicht so richtig sagen, denn ich bin noch nicht wirklich weit.

■ *Hat es Sie viel Mühe gekostet, sich die Geschichten auszudenken? Steckte da ein Arbeitsplan dahinter?*

Andreas Stichmann: Ich bin schon relativ ehrgeizig dahinter gesessen und gleichzeitig habe ich die Geschichten einfach gesammelt.

■ *Was ist wichtiger: Sprache oder Inhalt?*

Andreas Stichmann: Am Ende soll

beides eins sein, finde ich, das heißt, man kann es eigentlich nicht so richtig trennen. Manchmal lese ich aber Texte, bei denen ich denke, dass einfach nur eine spannende Story erzählt werden soll. Und dann kommt mir die Story so vor, dass ich denke, dass die Sprache eben deshalb auch so uneigen ist, weil die Story eigentlich egal ist. Eine ehrliche spannende Story in einer sehr schlichten Sprache finde ich aber super. Es muss nicht immer sprachlich verdreht sein. Ich finde, man kann es eigentlich nicht wirklich trennen, aber erst kommt wohl der Inhalt, der bei mir eher aus Personen und Gesten als aus Handlung besteht.

■ *Gibt es beim Schreiben mehrere Fassungen?*

Andreas Stichmann: Ich überarbeite die Sachen immer mehrmals.

■ *Ist manches autobiographisch?*

Andreas Stichmann: Ja.

■ *Einige Erzählungen spielen im linksautonomen Milieu.*

Andreas Stichmann: Ja, mein Vater ist früher Hausbesitzer gewesen. Wobei die Erzählungen nicht von ihm handeln. Zwei Figuren, die aus der 68er-Generation kommen, stellen eine gescheiterte 68er-Vorstellung dar. Das Milieu verbindet aber auch die Figuren miteinander. Es wäre mir also nicht eingefallen, über irgendwelche reichen Leute zu schreiben.

■ *Wie würden Sie Ihr Buch beschreiben?*

Andreas Stichmann: Es geht um Leute, die sich etwas vornehmen, was sie dann aber nicht erreichen, wie es beispielsweise in der Geschichte mit dem Goldbarrenmann ganz deutlich wird. Die Leute wollen berühmt werden, eine große Reiseerfahrung machen oder Frauen kennen lernen, und die Art und Weise, wie sie sich das vornehmen und es nicht schaffen, finde ich interessant. Überhaupt Personen, die sich Ziele stecken, bei denen von vornherein klar ist, dass die Sache viel zu groß für sie ist. Die Schwierigkeit liegt darin, sie als sympathisch darzustellen.

■ *Warum interessiert Sie gerade dieses Thema?*

Andreas Stichmann: Weil die Schriftstellerei ähnliche Züge aufweist, indem sie auch immer etwas Übertriebenes an sich hat. Mit sechzehn wird man gerne belächelt, wenn man sagt, man wolle Schriftsteller werden.

■ *Jetzt haben Sie es aber geschafft und sind somit gerade das Gegenbeispiel.*

Andreas Stichmann: Na gut, so gesehen. Man freut sich aber über das, was man schon erreicht hat, eher wenig.

■ *Was wäre denn erfreulich?*

Andreas Stichmann: Noch ein Buch.

■ *Der Roman in diesem Fall? Und dann wäre es gut?*

Andreas Stichmann: Wahrscheinlich nicht.

■ *Wir hatten manchmal das Gefühl, dass die Figuren cool, etwas distanziert und jugendlich leichtsinnig überkommen sollen? War das Ihr Anliegen?*

Andreas Stichmann: Also leicht sind sie bestimmt, jugendlich von mir aus auch. Distanziert nehme ich zur Kenntnis. Jetzt, wo Sie es sagen. Das ist eigentlich nicht mein Antrieb. Ich mag eher warme Figuren. Es sind doch aber keine lässigen Typen? Es sind eher Würstchen, und Würstchen sind doch nicht cool!

■ *Haben Sie einen idealen Leser vor Augen? Wie sollte der sein?*

Andreas Stichmann: Nein, habe ich nicht. Vielleicht sollte er die Sachen mögen wie ich und meine Freunde.

■ *Vielen Dank für das Interview, Herr Stichmann!*

**Das Interview führten die studentischen Juroren des Brentano-Preises 2009 Ivana Cubelic und Fabian Wehner**

## Neun Fragen an Felicia Zeller

**1** *Die Ich-Erzählerin ist Dichterin, sie bewegt sich in Neukölln und in Stuttgart und scheint nicht weit von der Autorin entfernt zu sein. Wie authentisch sind die von Ihnen beschriebenen Erlebnisse? Hadert die private Felicia Zeller auch mit Schreibblockaden und schlägt sich die Nächte kampfrinkend oder eben »bretternd«, wie es in Ihrer Neuinterpretation des Kampfrinkens heißt, um die Ohren?*

**2** *Wenn man die Dialoge in Ihren Erzählungen liest, etwa das Streitgespräch mit der Autofahrerin in WIE ICH EINMAL NICHT ÜBERFAHREN WORDEN BIN, dann sind das sehr genaue szenische Beobachtungen, die direkt aus dem Alltag abgelauscht scheinen.*

*Haben Sie immer einen Notizblock dabei, um interessante Dialoge sofort zu notieren und weiter zu verarbeiten?*

**3** *Ungeziefer und Insekten sind die einzigen Tiere, die Ihre Erzählungen aus der Stadtwelt bevölkern. In einer Erzählung kommen Spinnen vor, die Ihr Zimmer zuweben. Den Kampf mit einer der Spinnen beschreiben Sie sehr skurril. Die Spinne heißt Gabi, und liefert sich einen hollywoodtauglichen Actionstunt. In einer anderen Erzählung ist es eine Motte, mit der Sie kämpfen, dann wieder eine Wespe. Welche Rolle spielen diese Tiere in Ihren Texten?*

**4** *Viele Ihrer Texte beziehen ihren Witz daraus, dass sie einer Frau*

*männliche Attribute zuschreiben. Die Ich-Erzählerin in den Erzählungen ist faul, bekommt so manches nicht auf die Reihe und verdrängt das, indem sie sich in Bars volllaufen lässt. Würden die Texte auch mit männlichen Protagonisten funktionieren? Oder spielt hier die Suche nach einem der letzten möglichen Tabubrüche eine Rolle, dass Frauen wie etwa in Roches Bestseller FEUCHTGEBIETE auch ungeniert über Ekliges oder Ausschweifendes berichten?*

**5** *In manchen Texten wird ein betont naiver Blick auf die Welt geworfen. Es ist Frühling und überall gibt es Gras, jedoch ahnt man auch in der tiefsten Provinz, dass damit nicht der Rasen gemeint ist. Was wollen Sie mit diesem Blick erreichen?*

**6** Die Prosastücke in *Einsam* lehnen am Bekannten *sind keine Erzählungen im klassischen Sinn. Es sind eher kurze Glossen im Collagestil. Ist das die einzige Form, in der für Sie Erzählen heute überhaupt noch möglich ist?*

**7** Sie haben die Drehbuchklasse einer Filmhochschule besucht und schreiben seit Jahren für das Theater. Mittlerweile sind Sie als Theaterautorin sehr erfolgreich, letztes Jahr haben Sie den Mülheimer Publikumspreis für Ihr Stück *KASPAR HÄUSER MEER* bekommen. *Wie kam es, dass Sie nun Ihren ersten Prosaband herausgegeben haben?*

**8** *Stellen Sie sich alle Ihre Texte szenisch auf der Bühne oder im Film vor oder gilt das nur für Ihre Theater-*

*stücke? Es haben ja nicht viele Autoren die Möglichkeit, eigene Texte auch in szenischer Umsetzung zu erleben.*

**9** *Ist der Brentano-Preis eine Ermutigung, sich weiter im Genre Erzählung zu versuchen? Was ist Ihr nächstes Projekt, ein Prosatext oder ein Theaterstück? Was liegt auf Ihrem Schreibtisch oder gar schon in Ihrer Schublade?*

### **Eins bis neun – Antworten von Felicia Zeller**

**1–9** In den letzten zwölf Monaten habe ich an einem Theaterstück für das Theater Freiburg gearbeitet. **GESPRÄCHE MIT ASTRONAUTEN** handelt von den Wünschen und Plänen osteuropäischer

Au Pair Mädchen im Verhältnis zu den Wünschen und Plänen ihrer Gastmütter.

Der Lilienfeld Verlag wird das neue Stück gemeinsam mit **BIER FÜR FRAUEN** und **KASPAR HÄUSER MEER** in einem ersten Zeller-Dramenband im August 2009 veröffentlichen! Darüber freue ich mich sehr.

**1–9** Unter dem Arbeitstitel **MACH MIR DEN HEMM-MIN-WAI** plane ich heimlich einen längeren Prosatext über die Suche nach ganzheitlichem Leben in einer aufgesplitterten Welt, über das Romanschreiben in ebenda, **BUDDHA BILDHAUEREIEN**.

**1–9** Ich selber bin großer Freund von Texten, in denen Autoren als Erzäh-

ler, als gestaltende Gestalten, als **SOWAS WIE ICH** auftreten, dazu braucht es allerdings größte erzähltechnische Souveränität. In der (erzählenden) Sprache muss gedacht werden, die Sprache selbst muss denken.

**1–9** Ich finde es interessant, wie sich der Eindruck von Authentizität herstellen lässt. Das betrifft besonders die Sprache in meinen Theaterstücken. Was klingt noch echter als echt. Wie schaffe ich es, das Banale des Echten so zu verschieben, dass es aus meinem Text verschwindet.

**1–9** Schreibenanlässe sind für mich immer tatsächliche Vorkommnisse in der Echtwelt draußen. Das kann ein entsetzlicher Saufabend sein oder aber

auch nur ein kleiner Satzfetzen, den ich irgendwo gehört oder gelesen habe. Ich bin weniger Erfinder, mehr Sammler, Schieber, Sampler.

**1–9** Sprachschlaufen und das Zerlegen von Momenten, die Analyse von Zuständen, das Absurdwerden von Alltag und Sprechen, Stillstand und (Wunsch nach) Bewegung sind immer Thema.

**1–9** Ich konzentriere mich beim Schreiben auf Sound und Sinn. Ich spreche alles immer wieder durch. Ich bin ein Sprechschreiber. Wenn der Sound stimmt, dann ist der Text auch performbar (zum Beispiel als Theaterstück). Er hat einen Textkörper und kann materialisiert werden.

**1–9** Es ist nicht außergewöhnlich, dass Autoren in allen möglichen Literaturgattungen arbeiten. Meine Lieblingsautoren Schnitzler, Gombrowicz, Bernhard, auch Tschewow haben sowohl Prosa, als auch Drama verfasst, auch das ein oder andere Gedicht...

So schrieb ich Prosatexte der kürzeren Form schon immer. Für **EINSAM LEHNEN AM BEKANNTEN** haben wir die schönsten (?) ausgewählt.

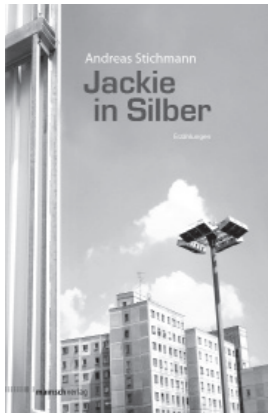
**Die Fragen stellten die studentischen Juroren Ivana Cubelic, Sigrid Meßner und Fabian Wehner**

## Der Preisträger



**Andreas Stichmann** wurde 1983 in Bonn geboren und ist dort aufgewachsen. Seit 2005 studiert er am Deutschen Literaturinstitut Leipzig. Längere Aufenthalte in Südafrika, die auch in seine Erzählungen eingeflossen sind.

Mit 15 Jahren kam er über das Comiczeichnen zum Schreiben, gewann bereits 2002 seinen ersten Preis und nahm 2006 an der Endrunde des internationalen Wettbewerbs junger deutschsprachiger Literatur *Open Mike* teil, wo er zu den absoluten Publikumslieblingen gehörte.



Er hat bereits in mehreren Anthologien (zuletzt in *Gute Vorsätze, schlechtes Karma*, erschienen im Suhrkamp-Verlag) und Zeitschriften veröffentlicht (u.a. BELLA triste, poet[mag], Akzente). Im Herbst/Winter 2008 unternahm er seine erste längere Lesereise.

Bei *Jackie in Silber*, 2008 erschienen im Mairisch-Verlag, handelt es sich um Stichmanns erste eigenständige Veröffentlichung: Elf dichte und skurrile Erzählungen führen in eine neue Welt abseits ausgetretener Pfade.

## Die Preisträgerin

**Felicia Zeller**, 1970 in Stuttgart geboren, war auf der Filmakademie Baden-Württemberg und schloss diese mit einer Arbeit über nonlineare Dramaturgie ab. Sie lebt und arbeitet derzeit als Schriftstellerin, Theaterautorin und Medienkünstlerin in Berlin-Neukölln.

Die äußerst produktive Autorin ist eine der gefragtesten jungen Dramatikerinnen im deutschsprachigen Raum und hat bereits zahlreiche Preise und Stipendien erhalten. Zuletzt wurde sie 2008 für ihr Stück *Kaspar Häuser Meer* mit dem renommierten Publikumspreis der Mülheimer Theatertage ausgezeichnet.

Mit *Einsam lehnen am Bekannten*, 2008 erschienen im Lilienfeld-Verlag, hat sie nun ihr erstes Prosa-Werk vorgelegt. In 23 Prosa-miniaturen erzählt sie von Schriftstellerei, Sprache und Alltag in Jogginganzugparadiesen wie dem Stuttgarter Hallschlag oder Berlin-Neukölln.



## Die Laudatorin



**Katja Lange-Müller** wurde 1951 in Berlin-Lichtenberg geboren. Mit 17 Jahren wurde sie »wegen unsozialistischen Verhaltens« vorzeitig aus der Schule entlassen. Sie absolvierte eine Lehre als Schriftsetzerin, arbeitete anschließend als Bild- und Umbruchredakteurin bei der *Berliner Zeitung*, ein Jahr lang als Requisiteurin beim DDR-Fernsehen und schließlich mehrere Jahre als Pflegerin in der Psychiatrie.

Von 1979–82 studierte sie am Literaturinstitut Johannes R. Becher in Leipzig, dem Vorgänger des heutigen Deutschen Literaturinstituts. Danach absolvierte sie ein einjähriges Praktikum in der Mongolischen Volksrepublik. Bis zu ihrer Ausreise nach Westberlin 1984 war sie als Lektorin im Altberliner Verlag tätig.

Nach 1984 arbeitete sie unter anderem in Mainz als Stadtschreiberin und gewann zahlreiche Preise und Stipendien, zuletzt den Wilhelm-Raabe Preis (2008). 2007 war sie mit ihrem Roman *Böse Schafe* Finalistin beim Deutschen Buchpreis, 1995 gewann sie den Alfred-Döblin-Preis und 1986 den Ingeborg-Bachmann-Preis. Katja Lange-Müller lebt und arbeitet in Berlin.

## Die bisherigen Preisträger

2008

**Ann Cotton** für ihren Gedichtband  
*Fremdwörterbuchsonette*

2007

**Clemens Meyer** für seinen Roman  
*Als wir träumten*

2006

**Stefan Weidner** für seinen Essayband  
*Mohammedanische Versuchungen*

2005

**Anna Katharina Hahn** für ihren Erzählband  
*Kavaliersdelikt*

2004

**Raphael Urweider** für seinen Gedichtband  
*Das Gegenteil von Fleisch*

2003

**Andreas Maier** für seinen Roman  
*Klausen*

2002

**Doron Rabinovici** für seinen Essayband  
*Credo und Credit*

2001

**Sabine Peters** für ihren Erzählband  
*Nimmersatt*

2000

**Oswald Egger** für seine Gedichtbände  
*Herde der Rede* und *Der Rede Dreh*  
**Hendrik Rost** für seinen Gedichtband  
*Fliegende Schatten*

1999

**Norbert Niemann** für seinen Roman  
*Wie man's nimmt*

1998

**Benjamin Korn** für seinen Essayband  
*Kunst, Macht und Moral*

1997

**Daniel Zahno** für seinen Erzählband  
*Doktor Turban*

1996

**Barbara Köhler** für ihren Gedichtband  
*Blue Box*  
**Jörg Schieke** für seinen Gedichtband  
*Die Rosen zitieren die Adern*

1995

**Gabriele Kögl** für ihren Roman  
*Das Mensch*

1993

**Günter Coufal** für seine Erzählung  
*Am Fenster*

## Satzung über die Stiftung

### des Clemens Brentano Förderpreises für Literatur der Stadt Heidelberg

(Heidelberger Stadtblatt vom 28. April 1994) <sup>1</sup>

Aufgrund von § 4 der Gemeindeordnung für Baden-Württemberg in der Fassung vom 03. Oktober 1983 (GBl. Seite 578), zuletzt geändert durch Gesetz vom 08. November 1993 (GBl. Seite 657) hat der Gemeinderat der Stadt Heidelberg am 14. April 1994 folgende Satzung beschlossen:

#### § 1

Die Stadt Heidelberg stiftet in Erinnerung an Clemens Brentano den Clemens Brentano Förderpreis für Literatur, der nach den Bestimmungen dieser Satzung vergeben wird.

#### § 2

Der Brentano-Preis beträgt 10.000,00 € (zehntausend Euro). Er soll jährlich verge-

ben werden für die literarischen Gattungen: Erzählung, Essay, Roman, Lyrik.

#### § 3

(1) Als Preisträger / Preisträgerinnen kommen Schriftsteller und Schriftstellerinnen in Betracht, die aufgrund ihrer bisherigen Arbeiten außergewöhnliche Leistungen auf dem Gebiet der Literatur erwarten lassen.

(2) Der Autor / die Autorin soll mindestens ein, aber nicht mehr als drei literarische Bücher in deutscher Sprache veröffentlicht haben.

Bei der Gattung Essay werden nicht nur Bücher, sondern auch Zeitungs- und Zeitschriftenveröffentlichungen berücksichtigt; es entfällt die Vorgabe, dass der Autor / die Autorin mindestens ein Buch veröffentlicht

haben muss. Bei Zeitungs- und Zeitschriftenveröffentlichungen sollten zwei weitere Texte entsprechender Qualität vorliegen.

(3) Bei den Gattungen Erzählung und Roman muss das auszuzeichnende Buch im Jahr vor der Preisvergabe erschienen sein. Bei den Gattungen Essay und Lyrik muss das auszuzeichnende Buch oder die auszuzeichnende Zeitungs- und Zeitschriftenveröffentlichung in den letzten beiden Jahren vor der Preisvergabe erschienen sein.

#### § 4

(1) Über die Vergabe des Förderpreises entscheiden Persönlichkeiten, die von einer vom Kulturausschuss eingesetzten Kommission bestimmt werden. Diese Kommission besteht aus je einem/r Vertreter/-in der Fraktionen.

Der Förderpreis kann nur einmal an dieselbe Person verliehen werden.

(2) Der Förderpreis wird durch den/die gesetzliche/n Vertreter/-in der Stadt Heidelberg übergeben. Über die Verleihung wird eine Urkunde ausgehändigt.

#### § 5 <sup>2</sup>

Die Satzung tritt am Tage nach der öffentlichen Bekanntmachung in Kraft.

Gleichzeitig tritt die Satzung über die Stiftung des Brentano-Stipendiums der Stadt Heidelberg vom 13. August 1991 (HD-Amtsanzeiger vom 01. August 1991) außer Kraft.

<sup>1</sup> Geändert durch Satzung vom 5. April 2001

<sup>2</sup> Die Änderungssatzung vom 5. April 2001 tritt am 1. Juni 2001 in Kraft.



# Impressum

## **Herausgeber**

Stadt Heidelberg, Kulturamt

## **Redaktion**

Kathrin Luber,  
Alexandra Eberhard

## **Layout & Satz**

Caroline Pöll, Heidelberg

## **Druckerei**

City-Druck Heidelberg

## **Bildnachweis**

*Andreas Stichmann:*

Finn-Ole Heinrich

*Felicia Zeller:*

Valentin Wormbs

*Katja Lange-Müller:*

Jürgen Bauer

## **Weitere Informationen**

[www.heidelberg.de/kulturamt](http://www.heidelberg.de/kulturamt)